

CHRISTINE SIEMER

Studienpartner im BMBF-Programm „Internationalisierung der Berufsbildung“*

Eine qualitative Analyse zur Untersuchung der Selbstverständnisse
wissenschaftlicher Begleitung auf Projektebene

Study Partners in the BMBF-Programme „Internationalisation of Vocational Education and Training“

A Qualitative Analysis to Investigate the Self-Perceptions of Scientific Monitoring
at Project Level

KURZFASSUNG: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte von 2017 bis 2022 im Programm *Internationalisierung der Berufsbildung (IBB)* Projektverbünde, um die Internationalisierung deutscher Unternehmen der Berufsbildungswirtschaft zu unterstützen. Die Mehrzahl der Projektverbünde wurde auf Projektebene wissenschaftlich begleitet. Der Beitrag analysiert auf Basis leitfadengestützter Interviews die Selbstverständnisse dieser wissenschaftlichen Begleitungen, die im BMBF-Programm als ‚Studienpartner‘ bezeichnet wurden. Die zentrale Forschungsfrage lautet: *Welches Selbstverständnis vertreten Studienpartner in den IBB-Projektverbünden von sich und wie setzten sie dieses in der Praxis um?* Die Ergebnisse zeigen, dass unterschiedliche Selbstverständnisse der Studienpartner bestehen und verdeutlichen insbesondere aufgrund der kontingenten Selbst- und Fremdverständnisse einer wissenschaftlichen Begleitforschung die Bedeutung einer kontinuierlichen kritischen Selbstreflexion. **Schlagworte:** Internationale Berufsbildung, Promotoren, wissenschaftliche Begleitung, Studienpartner

ABSTRACT: From 2017 to 2022, the Federal Ministry of Education and Research (BMBF) funded project networks in the *Internationalisation of Vocational Education and Training (IBB)* programme to support the internationalisation of German companies in the sector of vocational education and training. The majority of the project networks were scientifically monitored at project level. Based on guided interviews, this article analyses the self-perceptions of these scientific monitors, who were referred to as ‘study partners’ in the BMBF-programme. The central research question is: *What self-perception do study partners in the IBB project networks have of themselves and how do they put this into practice?* The results show that there are different self-perceptions among the study partners and illustrate the importance of continuous critical

* Dieser Beitrag wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) durch das Programm Internationalisierung der Berufsbildung (IBB) unter dem Förderkennzeichen 01BE17013B unterstützt. Ich möchte mich insbesondere bei den Studienpartnern des Programms für die Bereitschaft bedanken.

self-reflection, especially due to the contingent self-perceptions and external perceptions of accompanying scientific research.

Keywords: International vocational education and training, promoters, scientific monitoring, study partners

1. Einleitung

Das duale Berufsbildungssystem gilt international als ‚Exportschlager‘ und national als erfolgsversprechendes Geschäftsfeld für die Berufsbildungswirtschaft (PFAFFE 2017; KREKEL/WALDEN 2016). Verstärkt wurde diese Wahrnehmung u. a. aufgrund der geringen Jugendarbeitslosigkeitsquote in Deutschland im Ländervergleich während der Weltwirtschaftskrise (2008–2009) (HOECKEL/SCHWARTZ 2010; OECD 2010; 2013). Auf internationaler Ebene wuchs das Interesse an Berufsbildungsk Kooperationen mit Deutschland (BMBF 2011). Darauf reagierte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit öffentlich geförderten Programmen, wie z. B. *Berufsbildungsexport durch deutsche Anbieter (BEX)* (BMBF 2011) sowie *Internationalisierung der Berufsbildung (IBB)* (BMBF 2016). Das letztere Programm bildet den Untersuchungsgegenstand dieser Studie.

IBB fokussierte sowohl die Transfermöglichkeiten der dualen Berufsbildung ins Ausland als auch die transdisziplinäre und bildungspolitische Berufsbildungszusammenarbeit. Das Programm zielte auf die Entwicklung, Erprobung, Verbreitung und den Transfer innovativer Berufsbildungsdienstleistungen ins Ausland ab, auf den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn und forcierte weiterhin Reformen der jeweiligen Berufsbildungssysteme (BMBF 2016).

Akteurinnen und Akteure im Kontext von IBB sind zum einen Partner aus dem Zielland und zum anderen gewerbliche Partner bzw. Anbieter aus dem Kreis der Aus- und Weiterbildungsdienstleister aus Deutschland. Unterstützung erhält dieses Duo auf deutscher Seite durch die Rolle einer wissenschaftlichen Begleitung, die im BMBF-Programm als ‚Studienpartner‘ bezeichnet wurde. Die Rolle der Studienpartner lag darin begründet, den Projektverbund hinsichtlich der „systematischen Entwicklung, Begleitung und Bewertung der Vorgehensweise und der Umsetzung“ (BMBF 2016) zu unterstützen. Hierbei kann es sich laut Bekanntmachung um Hochschulen bzw. außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Beratungsunternehmen und andere Institutionen handeln, „die Forschungsbeiträge liefern und/oder im Bereich der beruflichen Bildung tätig sind“ (BMBF 2016).

Das IBB-Programm teilte sich in insgesamt vier Förderschwerpunkte A bis D auf (BMBF 2016):

- Die Projektverbünde im Förderschwerpunkt A (n= 3) befassten sich mit der bilateralen Sondierung zu den Voraussetzungen und Themen der Berufsbildungsk Kooperationen mit Institutionen auf der Regierungsebene im Zielland. Projektverbünde im Schwerpunkt A bestanden aus einem gewerblichen Partner sowie einem Studienpartner und sollten um geeignete Partner aus dem Zielland ergänzt werden.

- Die Projektverbünde im Förderschwerpunkt B ($n = 6$) fokussierten die modellhafte Umsetzung bilateraler Berufsbildungsk Kooperationen, um Reformvorhaben bedarfs- und nachfrageorientiert zu unterstützen. Die Kooperation im Schwerpunkt B erfolgte zwischen mindestens zwei Anbietern aus dem Kreis der Aus- und Weiterbildungsdienstleister und einem Studienpartner. Dieser Kern konnte ggf. um einen gewerblichen Partner ergänzt werden. Zudem war die Kooperation mit Partnern aus dem Zielland erwünscht.
- Die Projektverbünde im Förderschwerpunkt C ($n = 17$) entwickelten und erprobten bedarfs- und nachfrageorientierte modellhafte Aus- und Weiterbildungsangebote im Zielland, zu dem bisher keine Berufsbildungsk Kooperationen bestand (BMBF 2016). Die Projektpartner im Schwerpunkt C setzten sich identisch wie im Schwerpunkt B zusammen.
- Der Projektverbund im Förderschwerpunkt D ($n = 1$) ist das wissenschaftliche Begleitprojekt der IBB-Förderrichtlinie auf Programmebene (wb-ibb). Die wb-ibb erforschte die programmimmanenten Wirkungen und Erfolgsbedingungen der IBB auf Programmebene. Auf der ‚Programmebene‘ agierte demnach die wb-ibb (Schwerpunkt D) und auf der ‚Projektebene‘ die vom BMBF vorgesehenen Studienpartner. Die Rolle der wissenschaftlichen Begleitung auf Programmebene (wb-ibb) ist nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Von 2017 bis 2022 wurden insgesamt 27 Projektverbünde (Förderschwerpunkte A bis D) in den Regionen Europa, Asien, Nordamerika, Südamerika sowie Afrika gefördert (KRISCHESKY-WEGENER, im Druck).

Der vorliegende Beitrag folgt der Annahme, dass Studienpartner in den IBB Projektverbünden als Promotoren fungieren, um Hürden (z. B. Wissens- und Erfahrungslücken) in den jeweiligen Projektverbünden zu überwinden und zum Erfolg der Projektvorhaben durch spezifische Ressourcen (z. B. Expertise im Bereich international vergleichenden Berufsbildungsforschung) beitragen (WITTE 1973; HAUSCHILDT/CHAKRABARTI 1988; GERMÜNDEN/WALTER 1999). Die Befunde einer quantitativen Voruntersuchung – durchgeführt von der wissenschaftlichen Begleitung der IBB – ergaben, dass bei rund 60 % der geförderten IBB Projekte die Rolle der Studienpartner nicht in ausreichendem Maß geklärt war (SIEMER/GESSLER 2021). Diese Erkenntnis bildet die Ausgangslage der vorliegenden Untersuchung. Vor diesem Hintergrund wird im Beitrag folgender Forschungsfrage nachgegangen:

Welches Selbstverständnis vertreten Studienpartner in den IBB-Projektverbünden von sich und wie setzten sie dieses in der Praxis um?

Zur Beantwortung dieser Frage ist der Beitrag wie folgt aufgebaut: In Kapitel 2 wird zunächst der Forschungsstand zur Praxis wissenschaftlicher Begleitungen in Modellversuchen bzw. Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie die Begriffsbestimmungen der Studie dargelegt. In Kapitel 3 wird das Forschungsdesign inklusive Untersuchungsansatz, Datenerhebung und -auswertung sowie das Datensample vorgestellt. Kapitel 4 widmet sich den Ergebnissen der Untersuchung insbesondere den identifizierten

Selbstverständnissen der Studienpartner. Der Beitrag schließt mit einer Reflexion der forschungsmethodischen Einschränkungen sowie einem inhaltlichen Ausblick.

2. Forschungsstand und Begriffsbestimmungen

Der bisherige Stand der Forschung zeigt, dass die Rolle der wissenschaftlichen Begleitung in Modellversuchen bzw. Forschungs- und Entwicklungsprojekten aus unterschiedlichen Perspektiven durchleuchtet und diskutiert wird (vgl. z. B. ZIMMER 1997; EHRLICH 1995; LIPSMEIER 1997; NICOLAUS 2003; SCHEMME 2003; SLOANE 2005; HEMKES et al. 2017; GONCHAROVA et al. 2021; GRUNAU/GÖSSLING 2023).

Retrospektiv betrachtet wurde die Rolle wissenschaftlicher Begleitung in ihrer Doppelfunktion wahrgenommen (EHRLICH 1995). Sie sollen sowohl das Vorhaben aus einer kritisch-distanzierten Position heraus beobachten und zugleich die Qualität und den Erfolg des Projekts praktisch unterstützen (ebd.). Nach HEMKES et al. (2017) charakterisiert sich die Rolle der wissenschaftlichen Begleitung in ihrer Multifunktionalität, indem „[...] die Akteure aus der Wissenschaft sich als Impulsgeber, Beobachter, critical friend, Ko-Produzent oder Innovationsentwickler verstehen und entsprechend mit variierender Distanz und Interventionsqualität zum Geschehen in der Praxis agieren“ (2017, S. 4).

Wie diese Funktionen gezielt im Zusammenhang mit konkreten Aufgabenbereichen wissenschaftlicher Begleitungen stehen, formuliert SCHEMME (2003) am Beispiel von Innovations- und Transferprojekten. Laut SCHEMME (2003, S. 31) zeigt sich die ideale Vorstellung wissenschaftlicher Begleitungen in der Balance einer Vierfachfunktion: (1) Die theoretische und methodische Fundierung in der Planungsphase, welche die Aufgabenbereiche der Bedarfsermittlung, die Darstellung der wissenschaftlichen Anbindungsfähigkeit, die Festlegung der Ziele sowie der Umsetzungs- und Bewertungskriterien beinhaltet. (2) Die prozessorientierte Begleitung und Optimierung von Lernkonzepten sowie deren Gestaltung und Implementierung mittels einer formativen Evaluation, beratender und moderierender Tätigkeiten sowie Akquise und Unterstützung beim Netzwerkaufbau. (3) Dokumentation und Dissemination der Ergebnisse und eine summative Evaluation zur Überprüfung der Wirksamkeit des Vorhabens. (4) Der Erkenntnisgewinn soll kooperativ erfolgen und zu Gestaltungsmöglichkeiten und Empfehlungen führen. Es besteht die Tendenz, dass es zu Überschneidungen der Funktionen im Projektprozess kommen kann, weshalb eine konsequente Klärung der unterschiedlichen Funktionen im Projekt gewährleistet werden sollte (ebd.).

DIMAI et al. (2017) verweisen darauf, dass sich die wissenschaftliche Begleitforschung in einem Spannungsverhältnis zwischen Nähe und Distanz (Insider-Outsider-Position) sowie Macht und Verantwortlichkeit bewegt. Oftmals führt dieses Spannungsverhältnis dazu, dass die wissenschaftliche Begleitung von den Beteiligten Projektpartnern als eine Kontrollinstanz wahrgenommen werden kann, was wiederum Potentiale für Konfliktsituationen zulässt (JENEWEIN 2007).

GRUNAU und GÖSSLING (2020; 2023) untersuchten Herausforderungen in Bezug auf die Wissenschaft-Praxis-Kooperation am Beispiel designbasierte Forschungsprojek-

te. Durch die Untersuchung konnten vier zentrale Herausforderungen identifiziert werden, die das Konfliktpotential in der Zusammenarbeit steigern können. (1) Die Ziele des Projektverbundes können ein komplementäres Verständnis aufgrund der eigenen Systemlogik folgen. KREMER et al. (2017) verweisen darauf, dass neben den gemeinsamen Projektzielen auch unterschiedliche Ziele fokussiert werden können. Zugleich können Wertvorstellungen Einfluss darauf nehmen, wie bestimmte Rollen verstanden und umgesetzt werden (PFAB 2020). (2) Das Feldverständnis sowie kooperativer Umgang mit Ressourcen (z. B. finanziell, zeitlich, personell) sind nicht immer verfügbar und können unerwartet z. B. Handlungsdruck auslösen (GRUNAU/GÖSSLING 2020). (3) Die Eigenlogiken der beteiligten Organisation können aufgrund der unterschiedlichen Werte und Normen nicht nur als Treiber, sondern auch als Barrieren für das Projektvorhaben gelten. (4) Unklare Zuständigkeiten und Missverständnisse führen zu Konfliktpotential. Ein frühzeitiger Dialog schafft Transparenz und kann Konfliktpotential entgegenwirken (ebd.). Dass unklare Zuständigkeiten der wissenschaftlichen Begleitung keine Ausnahme sind, belegt die Studie von SIEMER und GESSLER (2021). Die Befunde zeigen, dass bei rund 60 % der geförderten Projektverbünde die Rolle der wissenschaftlichen Begleitung nicht in ausreichendem Maß geklärt war. Eine kontinuierliche subjektive Selbstreflexion im gesamten Projektprozess wird von DIMAI et al. (2017) und DILGER und EULER (2017) als Lösung für eine konstruktive Kooperation zwischen Wissenschafts- und Praxispartnern gesehen.

Die Vorannahme des vorliegenden Beitrags lautet: Bei den Studienpartnern in IBB liegen verschiedene Selbstverständnisse mit Blick auf die eigene Rolle vor. Der Begriff *Rolle* wird definiert als eine Sammlung an normativen Erwartungen, die mit einer Position einhergehen. Diese Position steht dabei im Zusammenhang zu den eigenen (beruflichen) Aufgaben und Tätigkeiten (NERDINGER et al. 2014). Der Begriff Selbstverständnis bezieht sich einerseits auf die Selbstzuschreibungen im Sinne einer rollenbezogenen Selbstdeutung. Andererseits wird dieses Selbstverständnis auch durch die Außensicht auf die wahrgenommene Rolle bzw. die Fremdzuschreibungen geprägt. Selbst- und Fremdzuschreibungen stehen in einer Wechselbeziehung zueinander, welche eine kritische Selbsteinschätzung möglich macht, die auch als Selbsterkenntnis bezeichnet werden kann (STÖHR/TRUMPETTER 2006).

3. Forschungsdesign

In diesem Kapitel wird der Untersuchungsansatz, das methodische Vorgehen der Datenerhebung und -auswertung sowie das Datensample vorgestellt.

3.1 Untersuchungsansatz

Ein Ansatz zur Erklärung von Wechselwirkungen zwischen Praxis und Wissenschaft ist der Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu entnehmen. Nach SLOANE (2005) lässt

sich der Habitus von Wissenschaft anhand von drei idealtypischen Forschungstypen beschreiben: (1) der distanzierte, (2) der intervenierende und (3) der responsive Typ (SLOANE 2005, S. 328). Beim distanzierten Forschungstyp stehen Erkenntnisgewinn und Theoriebildung mittels empirisch-analytischer Methoden sowie die Dokumentation und Evaluation der Modellversuchsaktivitäten im Vordergrund. Ein intervenierender Forschungstyp lässt sich auf die Praxis ein. Hier liegt der Fokus in erster Linie auf der Praxisgestaltung durch eine aktive Mitgestaltung (action researcher). Der responsive Forschungstyp fokussiert sich auf die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Praxis. Es werden Modellversuchsaktivitäten dokumentiert und durch Empfehlungen wird beabsichtigt in den Modellversuch hineinzuintervenieren (SLOANE 2005; SLOANE/FISCHER 2018).

So gesehen[,] ist der Forscher schon durch seine Tätigkeit im Feld responsiv. Er bietet Problemlösungen an, erklärt ggf. Sachverhalte, dokumentiert Geschehnisse usw. Genau[,]genommen ist er Berater, Erklärer, (Mit-) Entwickler, Erkundender etc. im Feld (SLOANE 2005, S. 337 f.).

Distanzierte und intervenierende Forschungstypen gehen von verschiedenen Erkenntnisinteressen aus und verfolgen unterschiedliche Handlungslogiken. Nach SLOANE (2005) kann der responsive Forschungstyp als eine Kombination aus einem distanzierenden und intervenierenden Forschungstyp verstanden werden.

Aus dem Alltag heraus beobachtet man [die] Wissenschaft und aus der Wissenschaft heraus beobachtet man den Modellversuchsalldag. In dieser doppelseitigen Beobachterrolle wird man zum Berater für die jeweils andere Lebenswelt (SLOANE 2005, S. 338).

Anknüpfend an die Feststellung, dass der responsive Idealtyp „Berater für die jeweils andere Lebenswelt“ (ebd., S. 338) ist, ist den Ausführungen von SCHEIN (2010) zu entnehmen, wie genau Beratungsprozesse entstehen und gesteuert werden. Die Grundannahme eines Beratungsprozesses liegt darin, dass Personen einerseits einen gefühlten Bedarf wahrnehmen, andererseits aber nicht genau wissen, wie dieser Bedarf gedeckt werden kann. Prozessberater reagieren in dem Fall mit Hilfestellungen, um gemeinsam den Bedarf zu konkretisieren und das Problem zu lösen. Somit richtet sich das Hauptaugenmerk der Prozessberatung auf den Problemlösungsprozess. Der Prozessberater ist dabei nicht fachfremd, sondern verfügt über genügend Know-how, um das Gesamtbild eines Kontextes zu verstehen und weiß Zusammenhänge zu ordnen. Beim Pendant – der Fachberatung – steht die Fachexpertise im Fokus, die zur Lösung des Problems beiträgt (SCHEIN 2010; ENNSFELLNER et al. 2014). Festzuhalten ist, dass Beratungsprozesse mithilfe dieser beiden Unterstützungsleistungen gesteuert werden.

Ein Ansatz zur Identifizierung von Unterstützungsleistungen ist der Innovationsforschung zu entnehmen. Das Promotorenmodell unterscheidet zwischen zwei Arten von Rollen: Promotoren und Opponenten. Opponenten bringen Barrieren mit sich und behindern somit Innovationsprozesse. Die Aufgabe von Promotoren besteht darin, die durch Opponenten errichteten Barrieren zu überwinden (PETERS/GESSLER 2019; GESSLER 2019). Innovationsprozesse werden von sich gegenseitigen ergänzenden personellen Ressourcen mitgesteuert (GEMÜNDEN/HÖLZLE 2005; SCHLÜTZ 2014). WIT-

TE (1973) legte die Grundbausteine für den Ansatz des Promotorenmodells mit den zwei Rollen Machtpromotor und Fachpromotor. Der Machtpromotor verfügt über ausreichendes hierarchisches Potential und der Fachpromotor über relevantes spezifisches Wissen. Hieran anknüpfend, erweiterten HAUSCHILDT und CHAKRABARTI (1988) das Promotorenmodell durch die Rolle des Prozesspromotors. Dieser gilt als Bindeglied zwischen dem Macht- und Fachpromotor und bringt Organisationswissen, Konfliktmanagement sowie interne Netzwerkfähigkeiten mit ein und agiert intra-organisational (GEMÜNDEN/HÖLZLE 2005). GEMÜNDEN und WALTER (1999) ergänzen den Beziehungspromotor als vierte Rolle. Beziehungspromotoren sind inter-organisational ausgerichtet und charakterisieren sich hauptsächlich durch äußere Vernetzungsaktivitäten (GEMÜNDEN et al. 2007; GEMÜNDEN/HÖLZLE 2005).

An dieser Stelle lassen sich analoge Merkmale aus den theoretischen Bezügen ableiten. Die *Fachberatung* kann gleichgesetzt werden mit dem *Fachpromotor* und die *Prozessberatung* mit dem *Prozesspromotor*. Die Ansätze von SCHEIN (2010), WITTE (1973), HAUSCHILDT und CHAKRABARTI (1988) sowie GEMÜNDEN und WALTER (1999) werden nachfolgend miteinander verbunden und durch das Promotorenmodell wird eine Erweiterung des Modells von SCHEIN vorgenommen (2010). Somit werden dem Macht- und Beziehungspromotor eine beratende Funktion zugeschrieben.

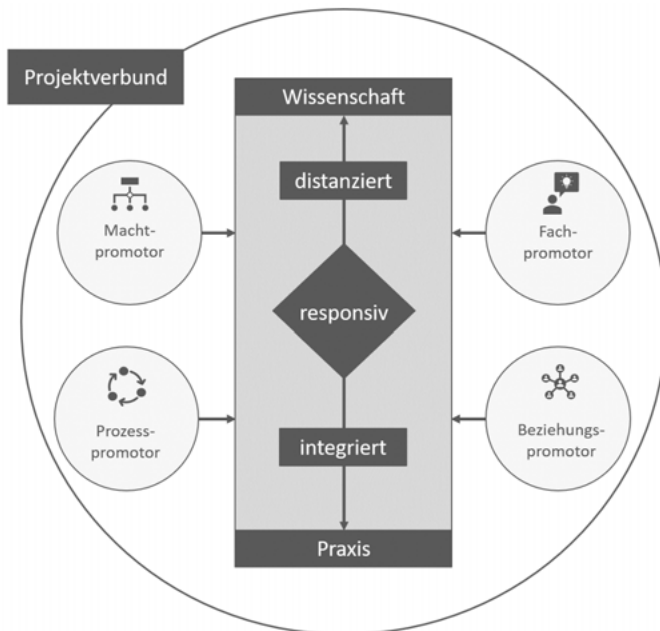


Abbildung 1: Untersuchungsansatz (eigene Darstellung)¹

¹ Die Begriffe Machtpromotor, Fachpromotor, Prozess und Beziehungspromotor wurden von WITTE (1973), HAUSCHILDT und CHAKRABARTI (1988), GEMÜNDEN und WALTER (1999) übernommen. Die Begriffe distanziert, integriert und responsiv entstammen aus den Ausführungen von SLOANE (2005).

In Anlehnung an die theoretischen Ansätze von einerseits SLOANE (2005) hinsichtlich der Typen wissenschaftlicher Begleitforschung (integriert, responsiv und distanziert) sowie andererseits des Promotorenmodells in Anlehnung an WITTE (1973), HAUSCHILD und CHAKRABARTI (1988) sowie GEMÜNDEN und WALTER (1999) resultiert ein Untersuchungsansatz (Abb. 1), welcher den theoretischen Rahmen für die Konzeption des Erhebungsinstruments bildet und zur Analyse der Selbstverständnisse der Studienpartner beiträgt.

3.2 Datenerhebung und -auswertung

Auf Grundlage des Untersuchungsansatzes wurde ein halbstrukturierter Interviewleitfaden entwickelt (DÖRING/BORTZ 2016). Der Interviewleitfaden wurde vorab mit einem Experten des zuständigen Projektträgers DLR getestet. Im Anschluss erfolgte eine Anpassung des Interviewleitfadens (FRIEBERTSHÄUSER/LANGER 2013). Folgende Haupt- und Subkategorien wurden für die vorliegende Untersuchung verwendet (Tabelle 1).

Tabelle 1: Kategoriensystem

Kategorien	Subkategorien	Beschreibung
Projekt-orientierung	distanziert	Zielt auf die Dokumentation und Evaluation der Projektaktivitäten ab. Der Fokus liegt vorrangig auf Theorieüberprüfung und -entwicklung.
	integriert	Zielt auf die Veränderung der Praxis ab. Der Fokus liegt auf die Gestaltung und Veränderung der Praxis.
	responsiv	Zielt auf die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Praxis ab. Der Fokus liegt dabei auf die Aktion-Reaktion zwischen Wissenschaft und Praxis.
Funktions-orientierung	Machtpromotor	Verfügt über hierarchisches Potential und der Bereitstellung von Ressourcen (z. B. finanzielle Ressourcen).
	Fachpromotor	Verfügt über spezifisches Fachwissen, generiert Ideen, Konzeptentwicklungen und Implementierungsstrategien.
	Prozesspromotor	Beschreiben projektinterne Vernetzung, Vermittlung, Prozessbegleitung sowie Konfliktmanagement.
	Beziehungspromotor	Beschreiben die Akquise und das Zusammenführen relevanter Stakeholder sowie die Unterstützung und Koordination der Austauschprozesse.

Die aufgeführten Kategorien bilden in der vorliegenden Untersuchung die thematischen Bereiche des halbstrukturierten Interviewleitfadens ab. Eine vollständige Tran-

skription der Interviews erfolgte nach den Vorgaben von DRESING und PEHL (2015). Die Auswertung und Codierung erfolgte zunächst deduktiv und im zweiten Schritt induktiv entsprechend der qualitativen Inhaltsanalyse nach KUCKARTZ (2018).

3.3 Datensample

Die Auswahl des Datensamples fand anhand folgender Kriterien statt:

- (1) Verbundprojekte, die einen Studienpartner einbinden;
- (2) Verbundprojekte, in denen der Studienpartner nicht parallel die Koordination des Projekts übernimmt (keine Doppelfunktion);
- (3) Verbundprojekte, die nicht vorzeitig beendet wurden.

Von den 26 Projektverbünden (Schwerpunkt A bis C) des Programms IBB erfüllten 11 die o. g. Kriterien, wovon 10 erreichbar waren. In Tabelle 2 wird das Datensample beschrieben.

Tabelle 2: Datensample

Schwerpunkt	Zielland	Organisationstyp	Fachgebiet	Interviewform
A	Polen	Universität/ Hochschule	Erziehungswissenschaften/ Berufspädagogik	Gruppe
B	Italien	Universität/ Hochschule	Betriebswirtschaft/ Wirtschaftspsychologie	Gruppe
B	Südafrika	Universität/ Hochschule	Erziehungswissenschaften/ Berufspädagogik	Gruppe
C	Spanien	Universität/ Hochschule	Innovationsmanagement	Einzel
C	Brasilien	Private Forschungseinrichtung	Innovationsmanagement	Gruppe
C	Iran	Private Forschungseinrichtung	Innovationsmanagement	Gruppe
C	China	Universität/ Hochschule	Erziehungswissenschaften/ Berufspädagogik	Einzel
C	Kasachstan	Universität/ Hochschule	Erziehungswissenschaften/ Berufspädagogik	Einzel
C	Serbien	Universität/ Hochschule	Betriebswirtschaft	Gruppe
C	Südkorea	Universität/ Hochschule	Innovationsmanagement	Gruppe

Das Sample besteht aus drei Einzelinterviews und sieben Gruppeninterviews à zwei Personen. Die Durchführung der Interviews erfolgte mittels Videokonferenz. Die Interviews dauerten zwischen einer und zweieinhalb Stunden.

4. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen Erhebung vorgestellt. Die Gliederungen der Tabellen 2 und 4 sind different, um die Anonymität der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zu gewährleisten.

4.1 Selbstverständnisse der Studienpartner

Der Tabelle 3 ist zu entnehmen, dass sich die drei Typen von SLOANE (2005) bestätigen lassen. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass ein weiterer Typ beschreibbar ist: der ‚entkoppelte Studienpartner‘.

Tabelle 3: Typen wissenschaftlicher Begleitung im Programm IBB

Typ	Fokus
integriert*	Ausschließlicher Fokus auf Praxisgestaltung
responsiv*	Fokus auf Theorieentwicklung und Praxisentwicklung
distanziert*	Ausschließlicher Fokus auf Theorieentwicklung
entkoppelt**	Isoliert vom Projektverbund

* nach SLOANE (2005)
** induktiv identifizierter Forschungstyp

Ein Überblick über die verschiedenen Selbstverständnisse der untersuchten Studienpartner ist der Tabelle 4 zu entnehmen.

Tabelle 4: Überblick der Selbstverständnisse der Studienpartner

Studienpartner in IBB		SP_1	SP_2	SP_3	SP_4	SP_5	SP_6	SP_7	SP_8	SP_9	SP_10
Forschungs- typ	distanziert				●					●	
	integriert					●	●	●	●		
	responsiv	●	●	●							●
	entkoppelt		○	○	○					○	

Studienpartner in IBB		SP_1	SP_2	SP_3	SP_4	SP_5	SP_6	SP_7	SP_8	SP_9	SP_10
Promotoren- rolle	Prozess- promotor	•	•	•	•		•		•	•	•
	Fach- promotor				•	•	•	•	•	•	
	Macht- promotor								•		
	Beziehungs- promotor		•	•	•	•			•	•	•

○ = Rolle vor Klärung des Selbstverständnisses im Verbund, ● = Rolle nach Klärung des Selbstverständnisses

Aus der Tabelle 4 geht hervor, dass sich der Fokus der Studienpartner in der Zeit entwickelt (SP_2-SP_4 und SP_9) und zugleich mehrere Promotorenrollen parallel wahrgenommen werden (alle Studienpartner mit Ausnahme von SP_7). Im folgenden Kapitel werden die identifizierten Studienpartnertypen beschrieben.

4.1.1 Distanzierte Studienpartner

Distanzierte Studienpartner blicken auf den Projektverbund von einer Metaperspektive, mit dem Ziel objektivierbare Forschungsergebnisse zu generieren. Sie nehmen in erster Linie die Rolle des Fachpromotors ein, indem sie über spezifische Fachkenntnisse z. B. in den Bereichen der Evaluation, Transfer der Berufsbildung oder Geschäftsmodellentwicklung verfügen. In der Funktion des Prozesspromotors werden Prozessentwicklungsschritte aufgrund der Fachexpertise unterstützt und begleitet. Hierfür erfolgt die Konzeptentwicklung z. B. von Workshops, Tutorenprogrammen und/oder der Geschäftsmodellentwicklung. Zum anderen wird innerhalb des Projektverbundes bilateral der Kontakt gesucht, um regelmäßige Reflexionen anzustoßen. Ein Beispiel hierfür gibt der Studienpartner SP_4:

Wir sind immer wieder dabei, entweder im negativen Sinne den Finger in die Wunde zu legen, nach dem Motto: ‚So entsteht keine Wirkung, also werden die Leute nichts umsetzen‘ oder im positiven Sinne auch immer wieder beratend, unterstützend zu sagen: ‚Was ist genau eigentlich das, was rauskommen soll?‘ (SP_4 #00:15:16–8#).

Rückblickend empfehlen distanzierte Studienpartner im Interview, von Beginn an bei konzeptionellen Entwicklungen eingebunden zu sein, um Aspekte, wie z. B. Lerntransfer und Evaluation, frühzeitig konzeptionieren zu können. Aufgrund der distanzierten Position konnte dieser Anspruch jedoch zu Beginn der Projekte nicht erfüllt werden. Laut den Selbsteinschätzungen der Studienpartner variiert die Intensität der Promotorenrollen bzw. lassen Überschneidungen zu (vgl. Tabelle 4).

Ergänzend wird die Funktion als Beziehungspromotor beschrieben, indem relevante Kontakte am Internationalisierungsprozess beteiligter Stakeholder wie z. B. zur Auslandshandelskammer (ANK) aufgebaut werden. Hierbei kann oftmals auf bestehende

Kontakte im Zielland zurückgegriffen werden. Die Aufgaben beziehen sich vorrangig auf theoretisch-methodische Konzeptionen, quantitative und qualitative Datenerhebung und -auswertung. Dokumentation und Dissemination der Forschungs- und Projektergebnisse erfolgt durch projektinternes Berichtswesen oder in Form eines Sammelbandes.

4.1.2 Integrierte Studienpartner

Integrierte Studienpartner beschreiben sich durch eine aktive Beteiligung der Dienstleistungsentwicklung und der Praxisgestaltung vor Ort im Zielland. SP_5 meint beispielsweise hierzu:

Neben den normalen Aufgaben, die die Universität eh hat, wie z. B. formative Evaluation, war die Uni auch in der Konzeptionsphase stark eingebunden. Das betraf z. B. die Curriculum- und Lehrplananalyse und -entwicklung. Ich glaube, dass ein Weiterbildungspartner das zwar in der Praxis ausfüllen kann, aber bei der Entwicklung Probleme gehabt hätte (SP_5 #00:06:26–2#).

Hierfür nehmen die Studienpartner teilweise alle vier Promotorenrollen ein. Von der Konzeptentwicklung über die Implementierung bis zur Evaluation der Dienstleistung werden diese Aufgaben durch Fachexpertise z. B. in der empirischen Sozialforschung, der international vergleichenden Berufsbildungsforschung, der Curriculumentwicklung oder Didaktik begleitet (Rolle: Fachpromotor). Es werden sowohl bestehende Netzwerke im Zielland für das IBB-Projekt aktiviert als auch Kontakt zu Universitäten im Zielland aufgenommen, um den wissenschaftlichen Austausch zu fördern sowie weitere Zielmärkte im Ausland für den Projektverbund zu erschließen (Rolle: Beziehungspromotor). Beratung im internationalen Kontext allein reicht laut Aussagen der Studienpartner nicht aus. Nach der Entwicklung der Dienstleistung stellt sich die Frage, wie das Produkt langfristig im Zielland etabliert und umgesetzt werden kann bzw. ob es überhaupt umsetzbar ist. Hierfür werden exemplarische Beispiele generiert (Rolle: Prozesspromotor). Eine weitere Funktion sei die Koordination der Aufgaben innerhalb der eigenen Institution oder auch die Vergabe von Aufträgen (Rolle: Machtpromotor). Auch hier variiert die Intensität der Promotorenrollen im Zeitverlauf.

Durch eine intensive Integration in die Projektprozesse zeigt sich die Rolle des Prozesspromotors beispielsweise durch die Begleitung einzelner Arbeitsschritte und durch die Einbindung der Partner im Zielland, um diese auf die spätere Umsetzung der Dienstleistung im Zielland vorzubereiten. Die zugehörigen Projekte wären laut Aussagen einiger Befragten ohne die intensive Beteiligung und Mitwirkung an der Praxisgestaltung nicht in der Form umsetzbar gewesen. Die Aufgaben beinhalten u. a. die Konzeptentwicklung (z. B. Lernfeldkonzept), die Datenerhebung und -auswertung, die Dokumentationen für dritte Organisationen (z. B. für die ANK-Zertifizierung), die aktive Mitgestaltung und Umsetzung der Dienstleistungsentwicklung (z. B. Erstellung der Lernmaterialien) sowie die Umsetzungsaktivitäten vor Ort (z. B. Curriculumimplementation, Durchführung von Train the Trainer Maßnahmen).

4.1.3 Responsive Studienpartner

Responsive Studienpartner nehmen laut Selbstverständnis im Projektverbund wechselseitig eine wissenschafts- oder praxisbezogene Rolle ein. Wissenschaftsorientierung steht hier insbesondere für die Objektivität der Erkenntnisse sowie die evaluierenden Tätigkeiten. Praxisorientiert werden Veränderungsprozesse im Handlungsfeld initiiert und konzeptionelle Anpassungen vorgenommen. Aus Sicht der Befragten ist es erforderlich, aktiv in die Praxis einzutauchen.

Responsiv wird der Projektprozess regelmäßig evaluiert (z. B. iterativer Prozess, formative Evaluation), um die Arbeitsschritte zu verbessern und geeignete Optimierungsvorschläge für die Praxis (z. B. Notwendigkeit neuer Bildungsangebote) abzuleiten. Durch das Wechselspiel der Perspektiven kommt ein Balanceakt zustande, der es einerseits ermöglicht, immer wieder erneut einen Blick auf das Projektgeschehen zu werfen, um Empfehlungen für die Praxisgestaltung auszusprechen. Andererseits fließen durch die Handlungsergebnisse neue Anreize in die Theorieentwicklung der Berufsbildung. Studienpartner SP_10 beschreibt dies wie folgt:

Also ich fand es auf jeden Fall sehr wertvoll, dass wir auch im inneren Kreis waren und mitgestalten konnten, und ich glaube, es war an der ein oder anderen Stelle auch wirklich sehr sinnvoll und gut, dass wir mit dabei waren und mitsteuern konnten. Auf der anderen Seite ist natürlich auch immer so ein bisschen die Gefahr, als Studienpartner will man ja auch die Objektivität wahren und nicht zu sehr involviert sein. Von daher ist es so ein bisschen eine Gradwanderung, aber ich glaube es ist im Rahmen von so einem Projekt einfach zwingend notwendig an der einen oder anderen Stelle, dass man auch mal einspringt und dass man auch mit dabei ist (SP_10 #00:45:19–6#).

Die Aufgaben beziehen sich auf theoretisch-methodische Konzeptionen (z. B. formative und summative Evaluation) und die Dokumentation der Ergebnisse, um die abgeleiteten Handlungsempfehlungen sowohl für die Praxis (z. B. Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Zielländer) als auch für die Wissenschaft (z. B. Publikationen in Fachzeitschriften) zu verbreiten.

In der responsiven Position nehmen die Studienpartner insbesondere die Rolle des Prozesspromotors wahr im Sinne beratender Mediatoren, um zugleich die Objektivität der Ergebnisse zu gewährleisten. Der Problemlösungsprozess steht hierbei im Fokus, indem der Projektfortschritt und die Vorgehensweise analysiert und relevante Erkenntnisse zurückgespiegelt werden.

Letztlich am Ende des Tages bin ich so ein Critical Friend. Ich möchte, dass das Projekt erfolgreich durchgeführt wird, und behutsam bringe ich dann schon so eine Information ein (SP_1 #00:30:51–7#).

Parallel wird die Rolle des Beziehungspromotors beschrieben, welche eine intensive Kommunikationsarbeit mit sowohl den deutschen Projektpartnern als auch zu den Partnern im Zielland erfordert. Durch nachhaltige Kooperationen in unterschiedlichen Feldern der Berufsbildung wird die Verbesserung der gesellschaftlichen Wertschätzung

gegenüber der Berufsbildung und die Etablierung innovativer Dienstleistungen angestrebt. Dies erfolgt z. B. durch die Entwicklung neuer Curricula, die z. B. durch innovative Technologien angereichert sind. Das Ziel ist nicht, nur bei einer bestehenden Bildungs Kooperation zu bleiben, sondern das Netzwerk durch weitere internationale Bildungs Kooperationen zu erweitern.

4.1.4 Entkoppelte Studienpartner

Ein entkoppelter Studienpartner nimmt temporär eine isolierte Position im Projektverbund ein. Diese isolierte Position wird einerseits durch Teilziele beschrieben, die neben den gemeinsamen Projektzielen aufgrund der eigenen Systemlogiken der Studienpartner verfolgt wurden. Andererseits kam es teilweise aufgrund von Unklarheiten seitens der deutschen Praxispartner (z. B. Bildungsanbieter) zur eingeschränkten Teilhabe bzw. Mitwirkung am Projektverbund. Beispielsweise sind Arbeitspakete, in denen die Studienpartner anteilig beteiligt waren, gestartet, ohne die Studienpartner zu informieren. Die Studienpartner begründen dies nach eigener Aussage mit der teilweise bestehenden Rollenunklarheit ihrerseits. So berichten einige Studienpartner, dass zu Beginn der Projektlaufzeit dem Projektkonsortium zum Teil nicht klar war, was die Rolle eines Studienpartners bedeutet und welchen Beitrag konkret diese für das Projekt leistet. Zugleich wurde die Rolle der Studienpartner von einigen Praxispartner im Zielland kritisch betrachtet und als Kontrollinstanz wahrgenommen. Die Aufteilung der Rollen – und nicht die Kooperation – stellt das nachfolgende Zitat dar:

Also dadurch, dass man dann ja immer einen technischen Umsetzungspartner hat, den kultursensiblen Partner, sag ich mal, und den Projektorganisator, und uns nochmal als wissenschaftliche Begleitung, da sind die Rollen dann ja schon sehr divers verteilt (SP_2 #00:04:51-0#).

An dieser Stelle wird auf eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit den am Projekt beteiligten Rollen verwiesen und ein frühzeitiger Rollenklärungsprozess zu Projektbeginn als sinnvoll erachtet. Eine entsprechende Notwendigkeit formuliert ein Studienpartner wie folgt:

Und da muss man natürlich schauen, wie man da übereinkommt und die unterschiedlichen Rollen auch miteinander vereinbart, weil es geht eben nicht nur darum, die Rollen voneinander abzugrenzen, sondern eher auch zu schauen, wie kann man ineinandergreifen und sich gegenseitig unterstützen (SP_2 #00:04:52-0#).

Die Promotorenrollen und Aufgaben entkoppelter Studienpartner konnten bei einzelnen Studienpartnern erst im Projektverlauf gemeinsam mit den beteiligten Partnern konkretisiert werden (siehe Zuordnung in Tabelle 4).

4.2 Diskussion

Die aus der Modellversuchsforschung von SLOANE (2005) stammenden Forschungstypen (distanziert, integriert und responsiv) konnten bestätigt werden. Im Hinblick auf das Kategoriensystem (Tabelle 1) findet eine Erweiterung des Kategoriensystems aufgrund der erhobenen Daten statt. Ergänzt wird auf Basis der Selbstauskünfte der Studienpartner die Kategorie *entkoppelt*. Zugleich kann der Untersuchungsansatz um den Forschungstyp *entkoppelt* erweitert werden. Hierrunter sind einerseits Zielaktivitäten zu verstehen, die losgelöst vom Projekt angesteuert werden, wie sie bereits von GRUNAU und GÖSSLING (2020, 2023) und KREMER et al. (2017) benannt wurden. Andererseits impliziert der Typus *entkoppelt* unklare Zuständigkeiten und Rollenunklarheiten innerhalb der geförderten Projekte. Diese Erkenntnis lässt aufgrund der temporären Isolierung der Studienpartner vom Projekt einen Konflikt zu Projektbeginn vermuten. Die Gründe hierfür könnten, wie GRUNAU und GÖSSLING (2020; 2023) in ihren Untersuchungen feststellten, in einem nicht komplementären Verständnis der Projektziele liegen.

Der ohne Rücksprache mit den Studienpartnern frühzeitige Beginn von Arbeitspaketen, könnte auf ein gewisses Maß an Handlungsdruck bei den Praxispartnern verweisen, der einerseits aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen gekoppelt mit einem hohen Erfolgsdruck des Arbeitspaketes begründet werden kann. Andererseits besteht die Tatsache, dass die geförderten Projekte öffentliche Gelder des Bundes beziehen, weshalb Handlungsdruck im Hinblick auf die Erfolgsaussichten der Projekte als Ursache vermutet werden kann. Zugleich kann eine Fokussierung auf eigene Teilziele weniger Austausch und Transparenz unter den Projektpartnern bedeuten. Missverständnisse sowie unterschiedliche Erwartungshaltungen können die Folge sein. Kritisch ist – insbesondere mit Blick auf die Internationalisierungsbestrebungen der Praxispartner (z. B. Bildungsanbieter) – die Tatsache, dass die Partner im Zielland entkoppelte Studienpartner zu Beginn der Projektlaufzeit teilweise als Kontrollinstanz, wie auch bei JENEWEIN (2007), wahrgenommen haben. Diese Fremdwahrnehmung änderte sich aufgrund einer frühzeitigen Rollenklärung im Projektprozess. An dieser Stelle zeigt sich, wie bei DIMAI et al. (2017) und DILGER und EULER (2017), die Relevanz einer kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle im Projektprozess.

Ebenfalls ist festzuhalten, dass sich das Promotorenmodell auf das untersuchte Sample übertragen lässt. Laut GEMÜNDEN und WALTER (1999) überwinden Beziehungspromotoren die eigenen Organisationsgrenzen. Distanzierte, integrierte sowie responsive Studienpartner leisten aufgrund der Wirksamkeit als Beziehungspromotor im Rahmen der geförderten Projekte einen wesentlichen Beitrag an Netzwerkaktivitäten bei der Erschließung neuer Kontakte und der Unterstützung des Auf- und Ausbaus internationaler Berufsbildungsk Kooperationen. Konkret bedeutet das für IBB, dass distanzierte Studienpartner relevante Stakeholder und Organisationen (z. B. AHK) akquirieren. Integrierte Studienpartner erschließen neue Auslandsmärkte, vernetzen sich mit strategischen Partnern im Zielland (z. B. Universitäten, Bildungsanbietern) und leisten Beziehungsarbeit bei den Praxispartnern vor Ort im Zielland. Responsive Studien-

partner verfolgen das Interesse, das Ansehen der Berufsbildung im Zielland auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu steigern. Studienpartner bilden im Kontext der Internationalisierung der Berufsbildung das Bindeglied zwischen den kommerziellen Projektpartnern und den Partnern im Zielland (z. B. KMU, Ministerien, Universitäten). Zugleich können Beziehungspromotoren im Kontext von IBB laut Aussagen der Studienpartner als ein Erfolgskriterium interpretiert werden, dessen Wirkung mit Blick auf die Schwerpunkt A bis C sowohl Einfluss auf den Erfolg von bedarfs- und nachfrageorientierten Reformvorhaben als auch auf den Dienstleistungstransfers nehmen können.

Außerdem zeigen die Befunde, dass distanzierte Studienpartner als Prozesspromotoren wirken können. Zudem übernehmen sie oftmals die Rollen von Fachpromotoren im Bereich methodisch-analytisch konzeptioneller Entwicklungen. Insofern unterstützen auch distanzierte Studienpartner trotz ihrer Distanz den Erfolg des Projektvorhabens.

Es zeigt sich, dass im Fall integrierter Studienpartner die Entwicklung, Umsetzung und Implementierung der Dienstleistungen eng mit der Fachexpertise dieser verknüpft sind. Zugleich wirft das die Frage auf, wie und in welcher Form das Fachwissen theorie- bzw. praxisorientiert im Projektverlauf ausgerichtet war und welche Expertise sich besonders förderlich auf die Internationalisierungsbestrebungen der Projektverbünde ausgewirkt haben. An dieser Stelle zeigen die Befunde, dass aufgrund der verschiedenen Selbstverständnisse die identifizierten Typen in der vorliegenden Untersuchung nicht trennscharf voneinander abzugrenzen sind.

5. Ausblick und Limitationen

Ein Vorteil in dem skizzierten offenen Verständnis der Studienpartner (Bekanntmachung BMBF) wird darin gesehen, dass die Rolle dynamisch anpassbar und gestaltbar ist. Dies ermöglicht es einerseits, dem hohen Komplexitätsgrad in Projektverbünde (u. a. aufgrund Internationalisierung) zu begegnen und flexibel auf die Projektphasen reagieren zu können. Die offen gehaltene Beschreibung der Funktion und der Aufgaben der Studienpartner kann jedoch andererseits – insbesondere beim entkoppelten Studienpartner – zu einem unklaren Rollenverständnis bis hin zur temporären Isolation vom Projekt führen.

Festzuhalten ist, dass die Einbindung der Studienpartner für die geförderten IBB-Projekte eine Schlüsselrolle für die Internationalisierung der Berufsbildung einnimmt. Das Programm IBB zeigt insbesondere durch die Einbindung eines Studienpartners als Beziehungspromotors ein erweitertes Verständnis von Beratung in Wissenschaft-Praxis-Kooperationen.

Anknüpfend an den vorliegenden Beitrag könnte in einer weiteren empirischen Untersuchung das persönliche Netzwerk der Studienpartner in Projekten zur Internationalisierung der Berufsbildung erfasst werden. Folgende Frage könnte dabei leitend sein: *Wie umfangreich ist das personale Netzwerk der Studienpartner?* Eine solche Untersuchung könnte Auskunft darüber geben, mit welchen Stakeholdern die Studienpartner kooperieren. In diesem Zusammenhang wäre zudem interessant, die Stärke der im Netz-

werk aufgebauten Beziehungen zu untersuchen, beispielsweise egozentriert-analytisch. Ein solches Vorgehen würde es ermöglichen, Beziehungsverhalten zu identifizieren, das sich langfristig positiv auf den Projekterfolg und folglich auf die Internationalisierung der Berufsbildung auswirkt.

Mit Blick auf zukünftige Programme könnte weiterhin untersucht werden, inwieweit emergente Phänomene im Projektprozess Einfluss auf die Studienpartner nehmen. Hierfür könnte eine prozessorientierte Analyse – angelegt in einer Längsschnittstudie – Auskunft über einen Wirkungswechsel der Promotorenrollen geben.

Aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen des Programms IBB wird davon ausgegangen, dass die identifizierten Typen zunächst nur für die untersuchten Studienpartner gelten. Es ist unklar, inwiefern die analysierten Typen auf andere Förderprogramme übertragbar sind. Die Untersuchung lässt zudem keine Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen den identifizierten Studienpartnertypen und den Erfolgswahrscheinlichkeiten der einzelnen Projekte zu.

Abschließend kann festgestellt werden, dass trotz der beschriebenen Einschränkungen die Kombination der Ansätze „Idealtypen wissenschaftlicher Begleitforschung“ von SLOANE (2005) sowie das „Promotorenmodell“ in der Tradition von WITTE (1973) und „Beratungssettings“ nach SCHEIN (2010) fruchtbar sind, zur Analyse des Selbstverständnisses wissenschaftlicher Begleitforschung.

Literaturverzeichnis

- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (2011). *Bekanntmachung zur Förderung des Berufsbildungsexportes durch deutsche Anbieter vom 31.08.2011*. <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-683.html> [Zugriff: 21.06.2023].
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (2016). *Bekanntmachung zur Förderung der Internationalisierung der Berufsbildung vom 27.09.2016*. https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2016/09/1253_bekanntmachung.html [Zugriff: 21.06.2023].
- DILGER, B. / EULER, D. (2017). Wissenschaft und Praxis in der gestaltungsorientierten Forschung – ziemlich beste Freunde? bwp@ – online, 33. http://www.bwpat.de/ausgabe33/dilger_euler_bwpat33.pdf.
- DIMAI, B. / MATHIES, R. / WELTE, H. (2017). „Wer bin ich?“ – Rollenambiguität und Selbstverständnis von Forscher/innen in einer gestaltungsorientierten Berufsbildungsforschung als Praxisforschung. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Nr. 33, 1–19. http://www.bwpat.de/ausgabe33/dimai_mathies_welte_bwpat33.pdf [Zugriff: 21.06.2023].
- DÖRING, N. / BORTZ, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer.
- DRESING, T. / PEHL, T. (2015). *Praxisbuch. Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitative Forschende* (6. Auflage). DR. DRESING und PEHL GmbH.
- EHRLICH, K. (1995). Auf dem Weg zu einem neuen Konzept wissenschaftlicher Begleitung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 24(1), 31–36. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/15033> [Zugriff: 21.06.2023].
- ENNSFELLNER, I. / BODENSTEIN, R. / HERGET, J. (2014). Unternehmensberatung – Typologie, Felder und Rollen. In: I. ENNSFELLNER / R. BODENSTEIN / J. HERGET (Hrsg.), *Exzellenz in der Unternehmensberatung. Qualitätsstandards für die Praxis Inklusive der EN 16114* (S. 13–31). Springer. DOI 10.1007/978-3-658-01463-6_2.

- FRIEBERTSHÄUSER, B. / LANGER, A. (2013). Interviewformen und Interviewpraxis. In: B. FRIEBERTSHÄUSER / A. LANGER / A. PRENGEL (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Auflage, S. 437–455). Beltz Juventa.
- GEMÜNDEN, H. G. / WALTER, A. (1999). Beziehungspromotoren: Schlüsselpersonen für zwischenbetriebliche Innovationsprozesse. In: J. HAUSCHILDT / H. G. GEMÜNDEN (Hrsg.), *Promotoren: Champions der Innovation* (S. 113–132). DOI 10.1007/978-3-322-99247-5.
- GEMÜNDEN, H. G. / HÖLZLE, K. (2005). Schlüsselpersonen der Innovation. Champions und Promotoren. In: S. ALBERS / O. GASSMANN (Hrsg.), *Handbuch Technologie und Innovationsmanagement* (S. 457–474). Springer. DOI 10.1007/978-3-322-90786-8.
- GEMÜNDEN, H. G. / SALOMO, S. / HÖLZLE, K. (2007). Role models for radical innovations in times of open innovation. *Creativity and Innovation Management*, 6(4), 408–421. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8691.2007.00451.x> [Zugriff: 21.06.2023].
- GESSLER, M. (2019). Promotoren der Innovation im transnationalen Berufsbildung Transfer: Eine Fallstudie. In: M. GESSLER / M. FUCHS / M. PILZ (Hrsg.), *Konzepte und Wirkungen des Transfers Dualer Berufsausbildung* (S. 231–279). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23185-9_7 [Zugriff: 21.06.2023].
- GRUNAU, J. / GÖSSLING, B. (2020). Cooperation between research and practice for the development of innovations in an educational design project. *EDeR – Educational Design Research*, 4(1), 1–14. <https://doi.org/10.15460/eder.4.1.1513> [Zugriff: 21.06.2023].
- GRUNAU, J. / GÖSSLING, B. (2023). Wissenschafts-Praxis-Kooperation in designbasierten Forschungsprojekten – Pragmatische Ansätze zum Umgang mit einem Ideal. In: H.-H. KREMER / H. ERTL / P. F. E. SLOANE (Hrsg.), *Wissenschaft trifft Praxis – Designbasierte Forschung in der beruflichen Bildung*. <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/18616?referrer=/dienst/publikationen/de/> [Zugriff: 21.06.2023].
- GONCHAROVA, A. / CHEN, P. / FROMMBERGER, D. / PILZ, M. (2021). Teamdiversität in einer internationalen Forschungszusammenarbeit: Reflexion aus dem Dreiländerprojekt CodeVET. In: DLR Projektträger (Hrsg.), *Berufsbildung International. Rolle der Forschung in internationalen Berufsbildungsprojekten* (S. 15–19). AZ Druck. https://www.berufsbildung-international.de/wp-content/uploads/2022/08/ibb_publikation_wissenschaft_final.pdf [Zugriff: 21.06.2023].
- HAUSCHILDT, J. / CHAKRABARTI, A. K. (1988). Arbeitsteilung im Innovationsmanagement. *Zeitschrift Führung+Organisation*, 57(6), 378–388.
- HEMKES, B. / SRBENY, C. / VOGEL, C. / ZAVISKA, C. (2017). Zum Selbstverständnis gestaltungsorientierter Forschung in der Berufsbildung – Eine methodologische und methodische Reflexion. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Nr. 33, 1–23. http://www.bwpat.de/ausgabe33/hemkes_etal_bwpat33.pdf [Zugriff: 21.06.2023].
- HOECKEL, K. / SCHWARTZ, R. (2010). *Lernen für die Arbeitswelt: OECD-Studien zur Berufsbildung – Deutschland*. URL: <https://doi.org/10.1787/9789264168121-de> [Zugriff: 21.06.2023].
- JENEWEIN, K. (2007). Modellversuche und Entwicklungsprojekte in der Berufsbildung. Zum Selbstverständnis wissenschaftlicher Begleitforschung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 1, 5–9. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/1192> [Zugriff: 21.06.2023].
- KREMER, H.-H. / FREHE, P. / KÜCKMANN, M.-A. / KUNDISCH, H. (2017). Forschung in Innovationsarenen – Formate und Reflexionen einer gestaltungsorientierten Berufsbildungsforschung. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, 33, 1–22. http://www.bwpat.de/ausgabe33/kremer_etal_bwpat33.pdf [Zugriff: 21.06.2023].
- KREKEL, E. M. / WALDEN, G. (2016). Exportschlager Duales System der Berufsausbildung? In: L. BELLMANN / G. GRÖTZINGER / W. MATIASKE (Hrsg.), *Ökonomie und Gesellschaft / Bildung in der Wissensgesellschaft* (S. 55–70) Metropolis-Verlag.
- KRICHEWSKY-WEGENER, L. (im Druck). Evaluation der BMBF-Förderrichtlinie zur Internationalisierung der Berufsbildung (IBB). Schlussbericht. In: D. FROMMBERGER / M. GESSLER (Hrsg.), *wb-ibb Working Papers* (2023). Universität Osnabrück & Universität Bremen.

- KUCKARTZ, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Auflage. Beltz Juventa.
- LIPSMEIER, A. (1997). Zur wissenschaftlichen Begleitung von AL-Modellversuchen im allgemeinen und zur Evaluation von „OLLI“ im besonderen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 26(1), 22–27. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/15477> [Zugriff: 21.06.2023].
- NERDINGER, F. W. / BLICKLE, G. / SCHAPER, N. (2014). *Arbeits- und Organisationspsychologie*. Springer.
- NICOLAUS, R. (2003). Berufsbildungsforschung in Modellversuchen. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 2(99), 222–231.
- ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT (OECD) (2010). *Learning for jobs: OECD reviews of vocational education and training*. OECD. <https://doi.org/10.1787/9789264087460-en> [Zugriff: 21.06.2023].
- ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT (OECD) (2013). *Education at a Glance 2013: OECD Indicators*. OECD Publishing. <https://dx.doi.org/10.1787/eag-2013-en> [Zugriff: 21.06.2023].
- PFAB, A. (2020). Ich und die Anderen. Der Einfluss von Selbst- und Fremdbildern auf den beruflichen Alltag. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-31206-0>.
- PFÄFFE, P. (2017). Auf Wachstum ausgerichtet. Zehn Jahre Trends im Berufsbildungsexport. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) „iMOVE: Training – Made in Germany“.
- PETERS, S. / GESSLER, M. (2019). Bedeutung von Promotoren im Berufsbildungstransfer. In: DLR Projektträger (Hrsg.), *Berufsbildung International. Geschäftsmodellentwicklung* (S. 26–28). AZ Druck. https://www.berufsbildung-international.de/wp-content/uploads/2022/08/ibb_publication_01-19_geschaeftsmodellentwicklung.pdf [Zugriff: 21.06.2023].
- SCHEIN, E. H. (2010). *Prozessberatung für die Organisation der Zukunft: Der Aufbau einer helfenden Beziehung (EHP-Organisation)*. Andreas Kohlhaege Verlag.
- SCHEMME, D. (2003). Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation in Wirtschaftsmodellversuchen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 32(6), 31–35. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/1678> [Zugriff: 21.06.2023].
- SCHÜLTZ, B. (2014). Innovationsförderung durch Promotorenentwicklung. In: B. SCHÜLTZ / P. STROTHMANN / C. T. SCHMITT / L. LAUX (Hrsg.). *Innovationsorientierte Personalentwicklung* (S. 13–27). Springer. http://10.1007/978-3-658-02587-8_2.
- SIEMER, C. / GESSLER, M. (2020). Studienpartner als Promotoren: Funktion und Rollenklarheit im Projektverbund. In: DLR Projektträger (Hrsg.), *Berufsbildung International. Rolle der Forschung in internationalen Berufsbildungsprojekten* (S. 13–15). AZ Druck. https://www.berufsbildung-international.de/wp-content/uploads/2022/08/ibb_publication_wissenschaft_final.pdf [Zugriff: 21.06.2023].
- SLOANE, P. F. E. (2005). Wissenschaftliche Begleitforschung – Zur wissenschaftlichen Arbeit in Modellversuchen. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 101(3), 321–348.
- SLOANE, P. F. E. / FISCHER, M. (2018). Modellversuchsforschung. In: F. RAUNER / P. GROLLMANN, *Handbuch Berufsbildungsforschung* (3. aktual. u. erw. Ausgabe, S. 790–799). wbv Media/UTB.
- STÖHR, M. / TRUMPETTER, N. (2006). *Berufliches Selbstverständnis entwickeln und lernen, berufliche Anforderungen zu bewältigen*. Urban & Fischer Verlag.
- WITTE, E. (1973). *Organisation für Innovationsentscheidungen. Das Promotoren-Modell*. Verlag Otto Schwartz & Co.
- ZIMMER, G. (1997). Wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen: Auf der Suche nach der Theorie innovativer Handlungen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 26(1), 27–33. <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/15477> [Zugriff: 21.06.2023].